

Vierundzwanzigstes Kapitel.

Der Ausgang.

Es wurde dem alten Waldläufer weich um's Herz, als er die schützende Waffe, die treue Gefährtin, die von den kanadischen Wäldern bis zu den Rebelbergen hin so oft ihren Knall hatte hören lassen, seinen Händen entrissen und auf dem Sande liegen sah. Eine Thräne rollte über seine Wange.

„Setzt seid Ihr nur noch zu Zweien auf diesem Felsen, der alte Rosenholz zählt nicht mehr,“ stieß er endlich mühsam hervor. „Ich bin jetzt nur noch ein Kind, mit dem die Feinde anfangen dürfen, was sie wollen. Fabian, mein Sohn, Du hast jetzt keinen Vater mehr, der Dich verteidigen kann . . .“ Dann versank der alte Jäger in düsteres Schweigen.

Seine beiden Gefährten fühlten die ganze Größe seines Unglücks, zumal es unmöglich war, die Büchse wieder zu erobern.

„Hier, Rosenholz,“ rief Jofe und schob sein Gewehr dem Kanadier hin, „Du bist ein besserer Schütze als ich, und meine Büchse ist in Deinen Händen besser aufgehoben, als in den meinigen.“

„Nein, ich danke Dir,“ entgegnete Rosenholz und stieß die Büchse zurück, „ich kann Dein Anerbieten nicht annehmen. Gott sei Dank! noch habe ich ein Messer, um dem Gewürm den Bauch aufzuschlitzen und Arme, die Halunken zu erwürgen, die sich mir nahen.“ Ein majestätisches Rollen des Donners übertönte die letzten Worte des Kanadiers.